

# Deutsche Wacht.

## Ein panslawistischer Kummel in Laibach.

Die Laibacher slowenischen Bernegroße haben „große Tage“ hinter sich. Sie fühlten sich förmlich im Mittelpunkt der Weltgeschichte. Waren ja doch die größten Männer des Tschechenvolkes und die großen Polen erschienen, um mit den Südslawen zusammen ein unzerbrechbares Band von Gemeinsamkeit zu schmieden.

Am vorigen Freitag fand im Gemeinderatssaale zu Laibach die gründende Versammlung des südslawischen Nationalrates statt, an welcher sich Vertrauensmänner aus Krain, Steiermark, Kärnten, Küstenland, Istrien und Dalmatien beteiligten. Der südslawische Nationalrat besteht aus 52 Mitgliedern, seine Aufgabe ist, den politischen Zusammenschluß aller Südslawen zu bewerkstelligen. Zum Vorsitzenden des Nationalrates wurde der Obmann des südslawischen Klubs im Reichsrat Abg. Dr. Koroschek gewählt.

In der gründenden Versammlung des Volksrates war die Slowenische Volkspartei mit 18, die Südslawische demokratische Partei mit 12, Istrien mit 5, Triest mit 2, Dalmatien mit 13 Delegierten vertreten. Die slowenischen Sozialdemokraten werden im Volksrat amtlich nicht vertreten sein, sondern von Fall zu Fall an den Beratungen und Beschlüssen teilnehmen, zu welchem Zwecke drei Sitze im Volksrat frei bleiben. Nach der Genehmigung der Satzungen erklärte Dr. Koroschek, der Laibacher Volksrat bilde bloß einen Teil der Organisation der südslawischen Länder, deren Mittelpunkt Ugram bilden werde.

Im Anschluß an die Gründung fanden tagsüber in Laibach politische Beratungen statt, zu denen schon alle Mitglieder des Südslawischen Klubs,

zahlreiche tschechische Abgeordnete und Politiker unter Führung des Obmannes Stanek, eine polnische Abordnung unter Führung des gewesenen Ministers und Abgeordneten Dr. Ritter v. Glombinski sowie zahlreiche kroatische und serbische Abgeordnete eingetroffen waren.

Die Abgeordneten Stanek, Glombinski und Doktor Sunaric begaben sich zum Bischof Dr. Jeglic, um in seiner Person den künftigen Primas des südslawischen Volkes zu begrüßen. Bischof Dr. Jeglic dankte und antwortete, alles, was er für die Südslawen tue, geschehe bloß in Ausübung seiner Pflichten.

Sonntag begab sich die Mitglieder der Tagung nach Johannistal in Unterkrain, wo am Sterbehause des Urhebers der südslawischen Deklaration vom 30. Mai 1917, des verstorbenen Abgeordneten Doktor Krel, eine Gedenktafel enthüllt wurde.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die slawische Solidarität durch die Laibacher Veranstaltungen ungeheuer gekräftigt worden ist und die künftige österreichische Politik mit einer geschlossenen slawischen Phalanx zu rechnen hat, an welcher sich nur die Ukrainer nicht beteiligen werden.

Diese Tatsache ist für die weitere Beurteilung der polnischen Frage von höchster Bedeutung und es ist bemerkenswert, daß die Offiziösen sich eifrig bemühen, die Intensität der Teilnahme der Polen an den Laibacher Tagungen nach Möglichkeit abzuschwächen und diese Teilnahme zu einer einfachen Höflichkeit umzumünzen.

Das Bemerkenswerteste an dieser Tagung ist aber der ungeheuer sichere Unterton aller Verhandlungen, Reden und Zeitungsberichte, jener festsicheren Brustton, der unsere immer und immer wieder in den Vordergrund gestellten Annahme rechtfertigte, daß die südslawischen Politiker mit ihrem

Primas von hoher Stelle Zusicherungen erhalten haben, hinter denen all das, was wir in Baden und Wien gehört haben, langsam versinkt.

Und doch war es nur der Geist der Entente, der in Laibach gesprochen hat und der schon in so weiten Gebieten des österreichischen Staates richtunggebend und heimlich geworden ist.

## Die Kriegsergebnisse.

Das Ringen im Westen dauert in unverminderter Stärke an. Am 19. griffen Engländer bei Baillieu an, wurden aber abgewiesen. Ebenso griffen an diesem Tage französische und australische Truppen an verschiedenen Stellen der Front an, wurden aber überall abgewiesen. Nördlich der Acre schoben die deutschen ihre Linien vor.

Nördlich der Acre wurde ein starker feindlicher Tankangriff blutig zurückgewiesen. Am 20. d. tobte namentlich zwischen Bauraignes und Duse erbitterter Kampf. In breiter Front ging hier der Franzose zum Teil mit frisch eingesetzten Divisionen wieder voll zu starken Angriffen vor. Bis zum Abend war der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. An diesem Tage hat zwischen der Duse und Risne der seit einigen Tagen vorbereitete Durchbruchversuch der Franzosen begonnen. Der Feind griff mit starken Kräften auf 25 Kilometer breiter Front an. Gegen Mittag war der erste Ansturm des Feindes gebrochen. Der Feind setzte seine erbitterten Angriffe an einzelnen Stellen bis in die Abendstunden hinein fort. Sie brachen aber an der ganzen Front zum Teile in Gegenstößen der deutschen Truppen zusammen.

Am 21. unternahmen die Franzosen einen neuen Durchbruchversuch zwischen Duse und Risne, welcher aber scheiterte. Nördlich der Acre brachen starke, auf breiter Front in der Richtung Bapaume geführte Angriffe der Engländer unter schweren Verlusten zusammen. Im Kemelgebiete wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Am italienischen Kriegsschauplatz vollführten am 19. d. südlich des Sasso-Rosso unsere Sturm-

## Bruder Tod.

Eine nachdenkliche Geschichte von Leopold Miller.

Wir saßen beide auf der Veranda des Hotels, der alte Schiffskapitän und ich, und saßen schweigend hinaus auf den See, dessen Rauschen leise, träumerisch zu uns herüberlachte. Die Dämmerung breitete ihre weichen Schleier aus und hüllte die Bäume des Parks in ernste Schatten. Der Alte brach, wie aus tiefem Sinnen aufwachend, das Schweigen: „Wie der Tag langsam stirbt, ein immerwährendes Scheitern und Vergehen in der Natur, im Weltentraum,“ sprach er nachdenklich mit seltsamer Stimme.

„Und in uns schreit alles nach Leben. Der Bruder Tod, der stille Mahner, begleitet uns Schritt für Schritt. Unser Hasten, unser Kampf überläßt ihn. Nur manchmal bringt er sich uns nachdrücklich in Erinnerung, zeigt uns, daß er da ist. — An eine solche Mahnung habe ich eben denken müssen.“

Langsam strichen seine hageren Finger durch den langen, grauen Bart, dann fuhr er fort. „Es ist eine kindische Geschichte, kindisch für einen alten Seemann, der so oft dem Tod furchtlos ins Auge gesehen, aber doch auch etwas Liebes, etwas aus einer reinen, seligen Zeit, die nie wiederkehrt, wie wir uns auch darnach sehnen, einer Zeit die in uns fortlebt, wenn auch Jahre darüber hinweggeschritten sind. In wünschlosen Stunden taucht sie rührend still wie eine blaue, märchenhafte Wolke am grauen Himmel unseres Lebens

auf, so daß sich die Augen weiten und Wehmut uns durchzittert.

Es war in Neuorleans am Mississippi, dem ehemaligen Negerterritorium und Sklavenmarkt der amerikanischen Südstaaten. Von der Stadt werden Sie gehört haben. Sie hat ganz südländischen Typus und besitzt herrliche Gebäude und ausgebreitete prächtige Anlagen, schattige Parks, die man in dem heißen Tropenklima von 36 bis 40 Grad Celsius wohl brauchen kann.

Eines Tages kam ich mit meinem Schiffe dorthin — ich war damals noch ein blutjunger Steueremann —, und Sie können sich denken, daß ich die Zeit, die ich nun wieder an Land zubringen sollte, mit Freunden begrüßte.

Wir hatten eine lange, stürmische Seereise hinter uns, und auch sonst war auf dem Schiff nicht alles zum besten gewesen. In Charleston in Südkarolina, woher wir kamen, hatten wir die Hälfte unserer deutschen Mannschaft, erkrankt am gelben Fieber, im Hospital zurückgelassen und für sie, der Not gehorchend, eine bunte Gesellschaft von Seeleuten der verschiedensten Nationalitäten an Bord genommen, wenig disziplinierte Leute, die nur die strengste Zucht im Saume halten konnte.

Und bei einigen half auch das nicht. Da war von allen der Unbarmäßigste ein junger Grieche, so lange, bis er einmal meine Seemannshäufte spürte. Von da an schwur er mir mit den heftigsten Worten

Rache. Nun ich lachte ihn weiblich aus, den hellenschen Windbeutel, in dessen Blut kein Stäubchen von seinen aufrechten, sonnigen Vorfahren mehr war, aber er sollte mir doch eine der schwersten Stunden meines Lebens bereiten.

Ich hatte den ersten Tag in Gesellschaft von ansehnlichen Deutschen an Land zugebracht und es war recht spät geworden, als ich mich verabschiedete, allein an Bord zurückzukehren.

Munter vor mich hinpeisend, schlenderte ich durch die Straßen hinunter an den Hafen, durch die Docks und hinaus an den Baumwollensperr, so genannt, weil dort die großen Mississippi-Dampfer ihre Baumwollensballen, vom Inland kommend, abladen. Niemand begegnete mir.

Da plötzlich hob sich ein Schatten von der Mauer ab. Ein Knall, ein Pischen, und etwas Scharfes flog hart an meinem Ohr vorbei. Erschreckt blieb ich stehen. Da, noch ein Knall, und eine Kugel schlug hinter mir mit hartem Laut in die Bretterwand der anderen Seite der Straße. Hallo, die beiden galten mir! Mit einem Sprung war ich an der Mauer, den Banditen zu fassen. Zu spät. Mit einem höllischen Fluch rutschte die Gestalt an der anderen Seite der Mauer hinab und war in Sicherheit. Eine Verfolgung in der Nacht, in dem Gewirre von Schuppen, wäre nutzlos gewesen. Das war der Grieche gewesen, ich wußte es. Niemand anders.

Nachdenklich ging ich dem Pier entlang. Mir war

truppen einen erfolgreichen Vorstoß in die feindlichen Linien. Am 21. d. versuchten bei Nervesa italienische Erkundungsabteilungen auf dem Ostufer der Piave Fuß zu fassen, sie wurden aber aufgerieben. Auf dem Monte Cimone wurde ein italienischer Vorstoß abgewiesen.

Im Kanal wurden von deutschen U-Booten 30.000 Bruttoregister-tonnen feindlichen Schiffsraumes versenkt. Zwei britische Zerstörer sind auf Minen gestoßen und gesunken. Deutsche U-Boote haben die amerikanischen Häfen Eborston und Wilmington mit Gasbomben bombardiert. Im Mittelmeere wurden vier feindliche Dampfer mit zusammen 16.000 Bruttotonnen versenkt.

Aus Stockholm wird gemeldet, daß die Sowjettruppen das englische Invasionskorps bei Archangelst-Onega geschlagen und einen großen Sieg errungen hätten.

Die letzten amtlichen Berichte melden folgendes: Am 23. d. unternahm ein österr.-ung. Fliegergeschwader einen erfolgreichen Bombenangriff gegen den italienischen Flugplatz bei Mestre.

Vom k. u. k. Kriegsministerium, Marinektion, wird verlautbart: Eine Abteilung unserer Seeflugzeuge belegte am 21. August abends die italienische Flugstation Porto Corfini mit sehr gutem Erfolge mit Bomben und stellte zahlreiche Bombentreffer in den Flughallen und Baracken fest. Alle Flugzeuge sind eingerückt. Auch ein Landflugfeld am Lido bei Venedig und feindliche Barackenlager im Küstengebiet der Piave wurden wiederholt von unseren Fliegern ohne eigene Verluste angegriffen.

Feindliche Flieger entwickelten am 21. August und in der darauffolgenden Nacht sehr rege Tätigkeit in der Nordadria. Pola wurde in zwei nächtlichen Angriffen mit Bomben beworfen, wobei der erste Angriff keinerlei Erfolg hatte und der zweite unbedeutenden Sachschaden verursachte. Einige Gefechtsbrände im Gelände erstickten bald. In Fasana wurden zwei Privathäuser beschädigt und mehrere Zivilpersonen verletzt.

Einer unserer Jagdflieger hat am 21. August im Luftkampfe in der Nordadria ein italienisches Seekampfflugzeug abgeschossen.

An der Westfront entwickelten sich neue gewaltige Kämpfe. Am 22. hat der Feind den bei Ancre begonnenen Angriff mit voller Kraft fortgeführt, aber sein großartig angelegter Durchbruchversuch ist gänzlich gescheitert. Der Gegner hat eine schwere Niederlage erlitten.

Nördlich vom Bapaume griffen die Deutschen an und warfen den Feind stellenweise bis zu 2 Kilometer Tiefe zurück. Ein heftiges Ringen entwickelte sich zwischen Albert und der Somme wo der Feind im stärksten Feuerbeschuss ergriff. Er wurde im Gegenangriffe geworfen.

Vom 22. bis 23. August haben deutsche leichte Streikräfte des Marinekorps feindliche Seestreitkräfte auf Dünkirchen-Reede angegriffen. Gegen drei feindliche Torpedoboote wurden Torpedotreffer erzielt. Zwei Fahrzeuge sind gesunken. Trotz starker Gegenwirkung sind unsere Streitkräfte vollzählig ohne Verluste eingetroffen.

plötzlich, als ginge einer an meiner Seite, Schritt für Schritt, er, der Begleitende, der uns immer begleitet, der Bruder Tod, und flüsterte mir ins Ohr: Siehst du, ich bin da, bei dir, bei jedem Schritt, den du machst, bei jedem Atemzuge, den du tust.

Am Kai blieb ich stehen. Die Schiffe auf dem Strome wiegten sich an den Ankern, an den Leinen, sie rissen und zerrten. Der Mississippi wälzte seine schmutzigen gelben Fluten gurgelnd und rauschend hinab in das Meer. Zwischen dunklen, zerrissenen Wolken guckte bleich der Mond hervor und warf sein fahles Licht auf das Wasser. Gleich der Strom nicht dem Menschenleben? Gleich ihm eilte es dahin, immer weiter, ins Ungeheure, ins Unendliche, von einer Hoffnung zur anderen bis zur letzten.

Wie ein Träumender ging ich über die ausgelegte Laufbrücke an Bord des Schiffes, die Reeling entlang nach dem Achterdeck und stieg die Kajüstreppe hinab. In der Kabine ließ ich mich müde auf den Drehstuhl fallen und sah ins Leere.

Die Einsamkeit, die Stille zogen ihre Kreise. Mir war, als wäre ich allein auf einer verlassenen Insel und niemand bei mir als meine quälenden Gedanken und — er, der Begleitende, der Mahner. Ich sah ihn, er stand neben mir und guckte mir über die Schulter, ich spürte seinen kalten Hauch und hörte sein warnendes Flüstern. Aber meine Jugend verstand

## Aus Stadt und Land.

**Allerhöchste Auszeichnungen für verdienstvolle Tätigkeit im Dienste des Roten Kreuzes.** Den Frauen Luise Donner, Josefine Hofmann, Willibalde Karlin, Betti Kauscher und Irma Ruttner von Grünberg, die sich im bestanden Reservehospital des Roten Kreuzes in Cilli betätigt haben, wurde vom Kaiser in Anerkennung vorzüglicher und opferungsvoller Leistungen im Sanitätshilfsdienste im Kriege das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Die Ueberreichung der Auszeichnungen wird Sonntag den 25. d. um 12 Uhr mittags vom Bürgermeisterstellvertreter Herrn kais. Rat Karl Teppay im Bürgermeisterzimmer vorgenommen werden.

**Kriegsauszeichnungen.** Der Kaiser hat dem Reserveoberleutnant Dr. August Schurbi, O. A. 3, den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit den Schwertern und dem Oberleutnant in der Evidenz Dr. Edwin Ambrositsch, Kommandanten einer Festungszeugskompanie neuerdings das Signum laudis verliehen.

**Aus dem politischen Dienste.** Der Statthalter hat den Statthaltereikonzeptspraktikanten Hugo Gänther der Bezirkshauptmannschaft in Gröbming zugeteilt und den Statthaltereikonzipisten Viktor Zangger von der Bezirkshauptmannschaft Gröbming zur Bezirkshauptmannschaft Feldbach versetzt.

**Für die Rosegger-Gedächtnissammlung des Deutschen Schulvereines** hat Herr Mag. Karl Rebul, Apotheker und amtsführender Bürgermeisterstellvertreter in Windischgraz, zum Gedächtnis seiner viel zu früh verstorbenen Tochter Mizi 100 K überwiesen.

**Spende für die Armen.** Die Majorswitwe Frau Felizia Kammel hat dem städtischen Armenfonds eine Spende von 100 K zugewendet.

**Evangelische Gemeinde.** Sonntag vormittags 10 Uhr findet in der evangelischen Kirche ein öffentlicher Gottesdienst statt, bei dem Herr Pfarrer May predigen wird über: „Größer als der Helfer ist die Not ja nicht“. — An Spenden gingen ein: für Zwecke der Gemeinde von Herrn Hauptmann Seichter 10, Herrn Zahntechniker Hoppe 20, Herrn R. Bayer 20 und für den Kriegsschatz von Herrn Prof. Walter im Andenken an seine heimgegangenen Eltern 20 K.

**Der Deutsche Waisenhaus- und Jugendfürsorgeverein in Cilli** hielt am 17. d. im Deutschen Hause unter dem Vorsitze seines Obmannes Herrn Apotheker May Kauscher seine Hauptversammlung ab, die sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreute. Namens des engeren Ausschusses, dem die Betreuung des Waisen- und Lehrlingsheimes überantwortet ist, erstattete dessen Obmann Herr Ing. Wilhelm Katusch einen umfassenden Tätigkeitsbericht, der in bescheidenen Worten ein glänzendes Zeugnis ablegte von der unermüdeten und hingebungsvollen Arbeit, die dieser engere Ausschuss dem Waisen- und Lehrlingsheime gewidmet hat und welcher Arbeit es zu danken ist, daß unser Waisen- und Lehrlingsheim auf seine gegenwärtige Höhe gebracht, und in all der Kriegsnot diese für

die Worte nicht. Sie fühlte nur, daß er in meiner Nähe war, wenn ich aufstand, an meiner Seite blieb, wenn ich ging, mit mir Schritt hielt, wenn mein Fuß stockte, stille stand wie ich — mit beängstigender Treue.

Durch die runden Bullaugen der Kajüte schlich sich der Mond, beleuchtete matt die Gegenstände des Raumes und blieb an etwas Goldenem hängen, das oben auf einem kleinen Regale der Bordwand lag. Dort hatte ich die wenigen Bücher, die ich besaß. Und das Goldene, auf das der Mond schien, leuchtet immer stärker. Wie von einer unsichtbaren Macht getrieben, erhob ich mich und griff mechanisch nach dem Schimmer. Es waren die Goldlettern auf dem Rücken eines kleinen Buches. Ich nahm es herab, sinnend hielt ich es in der Hand.

Und wie ich auf das Büchlein starrte, da versank die Gegenwart um mich und ich stand wieder wie einst als Junge vor dem Vaterhause in dem Städtchen weit im deutschen Binnenlande, festlich gekleidet, fertig zur Reise in die Welt, im Herzen unennbaren Jubel, ein phantastisches Sehnen kämpfend mit dem Weh des Scheitens. Ich ging zum erstenmal hinaus in die Fremde, hinaus aufs Meer. Auf der Schwelle des Hauses stand eine Frau im altfränkischen, knisternden Seidenkleide, mit schlichten, gütigen Zügen; die wehen Augen in dem blauen Gesichte ruhten auf mir in in-

das unterländische Deutschtum so hoch wichtige Anstalt ihren Aufgaben gerecht werden konnte. Der Obmann Herr Max Kauscher sprach unter stürmischen Beifalle dem engeren Ausschusse insbesondere Herrn Ing. Wilhelm Katusch für diese ausgezeichnete Tätigkeit den wärmsten Dank aus. Herr Bürgermeisterstellvertreter kaiserlicher Rat Karl Teppay dankte dem Ausschusse im Namen der Stadtgemeinde Cilli und sagte auch für die Zukunft die werktätigste Förderung des Unternehmens seitens der Gemeinde zu. Die Neuwahl des Ausschusses hatte nachstehendes Ergebnis: Ausschussmitglieder: Stadtamtsvorstand Dr. Otto Ambrositsch, Bürgerschuldirektor Othmar Prashak, Landesgerichtsrat Dr. Johann Premschal, Ing. Wilhelm Katusch, Großgasthofbesitzer Franz Rebeushegg, Fachlehrer Alfred Wendler, Oberlehrer Franz Zeder. Ersatzmänner: Fachlehrer Leo Baumgartl, Schlossermeister Gottfried Gradl. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren August Pinter und Moriz Holzer gewählt. Stadtamtsvorstand Dr. Otto Ambrositsch berichtete hierauf über die vom Ausschusse vorgeschlagenen Satzungsänderungen, welche einstimmig angenommen wurden. Der neue Ausschuss wählte zum Obmann Herrn Ing. Wilhelm Katusch, zum Obmannstellvertreter Herrn Landesgerichtsrat Dr. Johann Premschal, zum Schriftführer Herr Bürgerschuldirektor Othmar Prashak, zu dessen Stellvertreter Herrn Großgasthofbesitzer Franz Rebeushegg, zum Zahlmeister Herrn Fachlehrer Alfred Wendler, zu dessen Stellvertreter Oberlehrer Franz Zeder.

**Städtische Lichtspielbühne.** Heute Samstag und morgen Sonntag wird der schöne Film „Cajus Julius Cäsar“ gegeben, ein historisches Bild aus römischer Zeit. Die Vorführung ist auch für jugendliche geeignet.

**Abschiedskonzert Otto Wondraschek.** Herr Otto Wondraschek, der sich vermöge seiner ungewöhnlichen Begabung und seines fortgeschrittenen Könnens einen festen Platz im Kunstleben in unserer Stadt erobert hat, gedenkt demnächst nach Wien zu übersiedeln, um sich dort, dank der Hochherzigkeit eines Kunstfreundes, seiner weiteren Ausbildung zu widmen. Der junge Künstler verabschiedet sich von seiner Vaterstadt mit einem eigenen Konzert, welches Mittwoch den 28. d. um 8 Uhr abends im hiesigen Stadttheater stattfinden wird. Die allgemeine Wertschätzung, der sich Herr Wondraschek mit Recht erfreut, lassen ein ausverkauftes Haus erwarten. Neben Herrn Wondraschek wird ein tüchtiger Bassist, Herr Fritz Baschata aus Wien, Lieder verschiedener deutscher Meister zum Vortrage bringen. Der Kartenvorverkauf findet bei Frau E. Deisinger (Karolinen-gasse 3) von 1—2 Uhr mittags und von 6—8 Uhr abends statt.

**Zweiter musikalischer Abend Rudolf Groffe.** Infolge des außergewöhnlichen Erfolges des von Rudolf Groffe aus Graz am 7. d. im hiesigen Stadttheater gegebenen Konzertes wird der genannte geniale Tonkünstler am 4. September einen zweiten Musikabend veranstalten, zu welchem auch Fräulein Erna Widl, eine renommierte Sängerin aus Graz, ihre Mitwirkung in liebenswürdigster Weise zugesagt hat. Fräulein Widl ist nicht nur in Graz als erstklassige Künstlerin bekannt, sondern hat auch in Deutschland und in der Schweiz auf

niger Liebe und segneten mich, ihr Herzblatt, das flügge geworden und das warme Nest verlassen wollte und das es hinaustrieb in das Ungewisse. Die feinen, überglänzenden, müden Hände hielten das Buch mit den goldenen Lettern und zitternd sprach der Mund: „Nimm es mein lieber Bub — und wenn dir etwas schwer fällt in deinem Leben dort draußen, so lies darin, es tröstet.“ —

Mechanisch zündete ich die Lampe an und schlug das Buch auf. Die Blätter klebten aneinander, der Geruch von Salzwasser strömte mir entgegen. Wie lange war es wohl, daß ich es nicht berührt hatte? Es war ein Gebet- und Erbauungsbuch. Ich las und las. Die Lampe brannte drüber und als ich es zuschlug, schaute der helle, freundige Tag durch die Bullaugen der Kajüte. — Und ich, ich fürchtete den Tod nicht mehr.“

„Und der Grieche?“  
„Ich habe ihn nicht mehr gesehen. Er war und blieb verschwunden.“

Er schwieg. Draußen auf dem See versank die Sonne in die Fluten. Im Scheiden küßte sie noch die Berge mit warmem, sattem, goldenem Lichte. Und die weißen Firnen öffneten sich lichtumflossen, verheißungsvoll.

der Bühne und im Konzertsaal große Erfolge erzielt. Ihr Hauptfeld sind die Gesänge heiteren Stiles, für welche sie — wie das Grazer Tagblatt schreibt — eine ganz ungewöhnliche Begabung sowie eine durch Humor, Frische und Lebendigkeit entzückende, stets in vornehmen Grenzen gehaltene Vortragskunst besitzt.

**Kriegsausstellung des Infanterieregimentes Nr. 87.** Vom Kriegsalbum des Hausregimentes wird für den Herbstbeginn eine Ausstellung von Kriegserinnerungsgegenständen jeglicher Art vorbereitet. Um diese möglichst reich und würdig ausgestalten zu können, richtet die Schriftleitung auf diesem Wege das Ersuchen um leihweise Ueberlassung von im Privatbesitz befindlichen Stücken, wie: Waffen und deren Zugehör, Bilder, Zeichnungen, Photographien, Schriftstücke, insbesondere Briefe denkwürdigen Inhaltes, kurz, was als Andenken auf die Schicksale des Regimentes im Weltkrieg Bezug hat. Die überlassenen Ausstellungsgegenstände wollen der Schriftleitung des Kriegsalbums Burgkaserne (Zimmer Nr. 44) überwiesen werden, von wo sie nach Schluß der Veranstaltung wieder übernommen werden. Da das Meinertüchtigkeits der Ausstellung den Witwen und Waisen des Regimentes zusieht, erwartet die Schriftleitung von der teilnehmenden Bevölkerung der Stadt und Umgebung und des ganzen Ergänzungsbezirkes die beste Förderung und Beschickung.

**Neue Postgebühren.** Laut Verordnung vom 3. d. treten mit 1. September 1918 im inländischen Postverkehr, sowie in jenem mit Ungarn, Bosnien-Herzegowina und Deutschland neue Postgebühren in Wirksamkeit, worüber bereits eine Verlautbarung in den Tagesblättern und durch Anschlag der neuen Tarife bei den Postämtern erfolgt ist. Auf diese Gebührenerhöhung wird die Bevölkerung mit dem Beifügen besonders aufmerksam gemacht, daß die nur teilweise oder nicht frankiert aufgegebenen Sendungen sofort vom 1. September an genau nach den Bestimmungen der Postordnung (Einhebung des doppelten Betrages der an Gebühr für einen frankierten Brief vom gleichen Gewichte bzw. für eine frankierte einfache Postkarte fehlt) zu behandeln sind. Ein Uebergang, etwa auf die Weise, daß durch eine bestimmte Zeit bei Frankierungsmängeln nur der fehlende Betrag einfach eingehoben wird, findet nicht statt.

**Wiener Kinder im Pettauer Waisenhaus.** Der Wiener Stadtrat hat „in Erkenntnis und zur Förderung der vom allgemeinen sozialpolitischen und auch vom Standpunkte der Kinder, insbesondere der Kriegerwaisensfürsorge gleich begrüßenswerten kinderschulfreundlichen Bestrebungen der Gemeinde Pettau“ den Magistrat ermächtigt, in das von der Gemeinde Pettau zu erbauende Waisenhaus ständig 100 der vollständigen Obfsorge bedürftige, insbesondere schwächliche, nach Wien zuständige Kinder beiderlei Geschlechtes auf Rechnung der Gemeinde Wien zu entsenden.

**Ein neues Wiener Blatt.** Unter dem Titel „Wiener Mittag“ erscheint seit dem 19. d. an allen Werktagen mittags in Wien ein neues deutsches Blatt, das vollkommen unabhängig nur deutsche Interessen vertritt und keiner Partei dient. Schriftleitung und Verwaltung befinden sich Wien, 9. Bezirk, Universitätsstraße 6—8.

**Begnadigung südslawischer Hochverräter.** Aus Sarajewo wird berichtet: Der Kaiser hat 24 wegen Hochverrates zu vielfährigen Kerkerstrafen Verurteilte aus Bosnien und der Herzegowina begnadigt. Sie wurden sofort in Freiheit gesetzt. Unter ihnen befinden sich mehrere hervorragende südslawische Politiker.

**Fischanforderung für die offizielle Kriegshilfe Steiermarks.** Die Statthalterei in Graz beabsichtigt die Fischeinfuhrung in Steiermark pro 1918 durch Erfassung bzw. Anforderung der Gesamtfischerente zu organisieren und die so erfaßten Mengen im Wege der offiziellen Kriegshilfe dem Konsume zuzuführen. Um einen Ueberblick über den Bedarf zu gewinnen, werden die Interessentengruppen zur Bedarfsanmeldung an die „offizielle Kriegshilfe Steiermarks bei der Statthalterei in Graz“ aufgefordert. Diese Bedarfsanmeldungen hätten sich auf die Menge und den approximativen Zeitpunkt der Anlieferung zu erstrecken und könnten im Falle sich wiederholenden Bedarfes in Form eines Anlieferungsprogrammes gehalten sein. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird bemerkt, daß diese Anmeldungen lediglich zur Feststellung des Gesamtbedarfes Steiermarks dienen und eine Gewähr für die Anlieferung im verlangten Ausmaße nur nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte übernommen werden kann. Im Falle unzulänglicher Gesamt-

ausbeute müßte daher mit einer prozentuellen Reduzierung der Anmeldungen unbedingt gerechnet werden.

**Merksprüche.**

Wie reisende Tiere leichter übermannt werden als Insektenwärme, so ist der Sieg — nicht über die seltenen und großen, sondern über die kleinen und täglichen Widerwärtigkeiten des Lebens besser und schwerer.

Nicht die Gewalt der Arme, noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemütes ist es, welches Siege erkämpft!

Mit einem „ich werde“ lockt man keinen Hund hinter dem Ofen hervor; ein „ich habe“ spricht für sich selbst.

Recht unangenehme und wenig wertvolle Menschen sind die, die sich immer zu streng tadelnden Richtern aufwerfen über das, was andere geleistet haben, selbst aber, das Geringe, was sie wirklich einmal leisten, es über aller Kritik erhaben betrachten. Je tüchtiger und leistungsfähiger ein Mensch ist, desto milder und rücksichtsvoller ist er in seinem Urteil über die Leistungen anderer. Nur gegen anmaßende Unfähigkeit ist strengste Kritik Pflicht — des Urteilsfähigen.

Was ist Zufall? Entweder ist alles Zufall oder gar nichts. Das Wort umschließt keine Gedanken, sondern bloß eine Gedankenlosigkeit wie so viele andere. Dentist Em. G. Hopye.

**An den drei fleischlosen Tagen auch Geflügel und Würste verboten.**

In der amtlichen Verlautbarung über die Wiedereinführung dreier fleischloser Tage war nicht gesagt, daß auch die Verabreichung und der Genuß von Geflügel und Würstwaren am Montag, Mittwoch und Freitag verboten sind. Dem nunmehr vorliegenden Wortlaut der Verordnung ist zu entnehmen: „Unter Fleisch werden alle genießbaren Teile von Rindern, Kälbern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Pferden, Kaninchen, Geflügel und Wild, ferner Fleischkonserven, Selbwaren, einschließlich Schinken und Würstwaren, mit Ausnahme der von der politischen Landesbehörde besonders zu bezeichnenden Gattungen, die aber nur unter Verwendung von Blut oder der inneren Teile geschlachteter Tiere bereitet werden, verstanden.“

**Ein fahnenflüchtiger Räuber dingfest gemacht.** Dem Wachtmeister Karl Perlo des Gendarmeriepostens in Store ist es dieser Tage gelungen, einen langgesuchten Schwerverbrecher zu verhaften. Der Infanterist Josef Bdotsel ist vor längerer Zeit von seinem Truppenkörper entwichen, hat sich in der Gegend von Eilli herumgetrieben und hat, um seinen Lebensunterhalt zu fristen, zahlreiche leichtgläubige Grundbesitzer gebrandschaft. In der Uniform eines Feldgendarmen hat er bei vielen Grundbesitzern Vieh und anderes „requiriert“. In mehreren Fällen ließ er sich für die Abstandnahme von der „Amtshandlung“ Geldbeträge auszahlen. Im April 1918 wollte er die requirierten Sachen im Vereine mit seinem Bruder Alois mit der Bahn nach Marburg verschleppen, wurde aber von der Gendarmerie in Pölsbach verhaftet und nach Graz eingeliefert. Im Juni 1918 entsprang er aus dem Garnisonsarreste. Von nun an führte er ein wahres Räuberleben und manches Bäuerlein fiel ihm zum Opfer. Er erschien bald mit Gewehr und Bajonett bewaffnet als Feldgendarm, bald wieder als Feuerwerker bei den Bauern, requirierte alle möglichen Dinge, erpreßte von ihnen Geld; in Hl. Geist bei Loce verübte er einen Raub. Eine ergiebige Einnahmsquelle wußte er sich dadurch zu verschaffen, daß er den Bauern vorschwindelte, ihre eingerückten und in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Angehörigen seien schon an der Grenze, könnten aber nicht befördert werden, da sie keine Kleider und kein Geld hätten. Bereitwillig gaben die Betroffenen Kleider her, füllten die Taschen derselben mit Geld an und überlieferten sie vertrauensvoll dem Gauner. Da er sein Arbeitsfeld ständig wechselte, konnte man die längste Zeit seiner nicht habhaft werden. Eine von ihm geschädigte Besitzerin in Store führte die Gendarmerie endlich auf seine Spur. Hoffentlich wird ihm nun sein Handwerk für alle Zeiten gelegt werden.

**Schlechtbelohnte Barmherzigkeit.** Eine hiesige Beamtenfrau traf in einer Dienstvermittlungskanzlei die aus Hart, Bezirk Weiz, kommende Katharina Fröhlich mit einem zweijährigen Kinde, die sie um einen Dienst bat. Die Beamtenfrau nahm sie auf und schenkte ihr das größte Vertrauen und pflegte sie sogar, als sie krank wurde, in aufopfernder Weise. Nach ungefähr zwei Monaten bemerkte die Dienstherrin den Abgang von vielen Kleidungsstücken, Lebensmitteln, Bargeld und einer

Kriegsanleihe über einen sehr hohen Betrag. Sie erstattete bei der Sicherheitswache die Anzeige und dem energischen Einschreiten des städtischen Wachtmeisters gelang es, die Fröhlich als die Diebin zu entlarven und auch den größten Teil der gestohlenen Sachen zustande zu bringen.

**Wie man das Bitten um Zigaretten bestrafen wollte!**

Der Kassationshof hat die jetzt so zahlreichen Bittsteller um Zigaretten vor dem Ungemach bewahrt, als — Bettler bestrast zu werden. Vor dem Bezirksgerichte in Werfen (Salzburg) wurde ein Heizhausarbeiter wegen Bettelns zu 12 Stunden Arrestes verurteilt, weil er am Bahnhofe verschiedene Personen um Zigaretten gebeten hatte. In der gegen die Verurteilung ergriffenen Berufung machte Angeklagter geltend, daß das Bitten um Zigaretten bei der gegenwärtigen Tabakknappheit nichts seltenes sei. Man brauche deswegen kein Bettler zu sein, wenn man jemanden um Zigaretten bittet. Das Landesgericht Salzburg als Berufungsgericht bestätigte das erstrichterliche Urteil mit der Begründung, die Bitte um Zigaretten sei nichts anderes als eine allgemeine Bitte um Almosen. Auf Einschreiten der Generalprokuratur hat der Kassationshof nun erkannt, daß durch die Urteile des Bezirksgerichtes Werfen und des Landesgerichtes Salzburg das Gesetz verletzt wurde. Die beiden Urteile wurden aufgehoben. In der Begründung wird gesagt: „Betteln“ im Sinne des Vagabundengesetzes heißt Gaben für den persönlichen Unterhalt (Almosen) erbitten. Die Bitte um Zigaretten bezieht sich keineswegs auf solche Gegenstände, die dem persönlichen Unterhalte dienen und es konnte, wenn der Angeklagte nur um Zigaretten gebittelt hat, von dem Tatbestand der Bettelerei nach § 2 des Vagabundengesetzes nicht die Rede sein.

**Umgestaltung der Gemüse- und Obstlandesstelle.**

Nach einer Verordnung des Volksernährungsamtes sind zur Bearbeitung der ihm obliegenden Agenden auf dem Gebiet der Bewirtschaftung von Obst und Gemüse sowie deren Verwertungszeugnissen und Gemüsesamen, ferner zur Regelung des Verkehrs mit diesen Produkten in den einzelnen Kronländern Körperschaften zu begründen, in denen sich behörliche und kaufmännische Elemente unter Vertretung der Interessen der Erzeuger, des Handels und des Verkehrs gegenseitig ergänzen. Diese Einrichtung wird in Steiermark folgendermaßen getroffen: Die Gemüse- und Obstlandesstelle in Graz, Kaiserfeldgasse 29, wird unter Leitung eines vom Minister für Volksernährung zu ernennenden Beamten gestellt und in zwei Abteilungen geteilt, von denen die eine die Angelegenheiten des Verkehrs mit Gemüse, Gemüseverwertungszeugnissen und Gemüsesamen, die andere jene des Verkehrs mit Obst- und Obstverwertungszeugnissen zu besorgen hat. Zur Beratung in allen Gemüse- und Obstangelegenheiten, sowie zur Mitwirkung bei der Tätigkeit der Gemüse- und Obstlandesstelle und bei Ueberwachung der kaufmännischen Hilfsorganisationen wird vom Statthalter ein Landesbeirat berufen, der sich zusammensetzt aus dem Statthalter in Steiermark als Vorsitzenden, ferner je einen Vertreter des Militärkommandos in Graz, des steiermärkischen Landesauschusses in Graz, der Handels- und Gewerbekammern in Graz und Leoben, des Zentralauschusses der Landwirtschaftsgesellschaft für Steiermark in Graz, des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark in Graz, des steiermärkischen Obstbauvereines in Graz, des Vereines „Heimgarten“ in Graz, der Genossenschaft steirischer Obst-, Gemüse- und Mohlhändler, v. G. m. b. H. in Graz, der Genossenschaft der Fisch-, Wild-, Geflügel-, Obst-, Eis-, Kanditen-, Gemüse-, Eier-, Butter-, Schmalz-, Brot-, Erdäpfel-, Käse- und Vogelhändler in Graz, des Verbandes steirischer Obst- und Gemüseverwertungsbetriebe in Graz, der Stadtgemeinden Graz, Marburg, Leoben, der Landeswirtschaftsstelle für Zivilstaatsangestellte in Graz, des Kriegsverbandes steirischer Konsumanstalten und Konsumvereine G. m. b. H. in Graz, der steiermärkischen Landereinkaufsstelle in Graz. Dem Statthalter steht es frei, noch weitere Mitglieder des Beirates zu ernennen. Nach Anhörung des Beirates wird aus dessen Mitte vom Statthalter ein Arbeitsausschuß von fünf Mitgliedern bestellt. Dieser hat sich aus Vertretern der Erzeugung, des Handels, der Verarbeitung und des Verbrauches zusammenzusetzen. Er ist zur dauernden Beratung des Leiters der Gemüse- und Obstlandesstelle und zur laufenden Mitarbeit an den Aufgaben dieser Stelle im Namen des Beirates berufen. Zur unmittelbaren Durchführung der kaufmännischen Geschäfte bedient sich die Gemüse- und Obstlandesstelle mit Genehmigung der Gemüse- und Obststelle des Amtes für Volksernährung zweier gemeinnütziger Gesellschaften m. b. H. als kaufmännischen Hilfsorganisationen, für die Obst- und Gemüsewirtschaft. Das Nähere über Bildung, Einrichtung und Wirkungskreis dieser

Hilfsorganisationen wird noch bekannt gegeben werden. Zur Ueberwachung der kaufmännischen Hilfsorganisationen der Gemüse- und Obstlandesstelle hinsichtlich der Durchführung der ihnen übertragenen Aufgaben wird unter dem Vorfige des Leiters der Gemüse- und Obstlandesstelle aus dem Landesbeirats ein Ueberwachungsausschuß bestellt, der sich zusammensetzt wie folgt: Der Vertreter des Militärkommandos in Graz, der Vertreter des Landesauschusses in Graz, der Vertreter des Zentralauschusses der Landwirtschaftsgesellschaft für Steiermark in Graz, der Vertreter der Handels- und Gewerbekammer in Graz, der Vertreter der Stadtgemeinde Graz, der Vertreter der steiermärkischen Landeseinkaufsstelle in Graz. Dem Statthalter steht es frei, noch andere Mitglieder des Ueberwachungsausschusses zu bestellen. Für Beirat, Arbeitsausschuß und Ueberwachungsausschuß wird eine Geschäftsordnung erlassen.

**Aphorismen.**

Blicke dem Unglücke deines Nebenmenschen tief ins Auge und du wirst dein Schicksal leichter tragen.

Geduldig warten können ist die größte Lebensweisheit.

Folge stets der inneren Stimme, sie trägt nie.

Verstanden werden — ist Glück — doch leider existiert es nicht.

Das Begehren nur schafft Liebe, im Besitze stirbt sie ab.

Nur der Pflicht leben, heißt, dem Zwange sich vermählen und die Freiheit sich zum Feinde machen.

So lang bleibt er ihr Freund, so lang ihr Selbst er nicht entweicht.

Die größte Ohnmacht zeigt der Mensch im Kampfe mit seinen Leidenschaften.

Glück! Wie schön bist du in Poesie Gäß's Wirklichkeit, dann brauchte man dich nie.

Der Saumen ist ein wollüstiger Betrüger. Er betrügt den Menschen um seine Gesundheit.

Der Krieg verdirbt den Charakter, er zeitiget Haß und Neid und verleitet zu Habsucht und Betrug. Er raubt Glaube und Hoffnung und bringt auch die Liebe ins Bankrott.

Emma Ruß-Bradatsh.

**Buchhandlung Fritz Rasch**  
Rathausgasse 1 :: Cilli :: Rathausgasse 1

**Schrifttum.**

**Der Pflug.** Eine Einführung in die landwirtschaftliche Praxis. Von Hugo v. Valk-Walberg, Gutbesitzer, Ernährungsinspektor. Erster Teil. Taschenformat, X und 292 Seiten. Verlag von Carl Gerold's Sohn in Wien 8., Hamerlingplatz 8-10. Preis post- und spesenfrei, gebettet 8 K. Ein handliches Buch in Taschenformat, das allen jenen zuhilfe kommen soll, die in die Lage kommen, einen kleinen oder mittleren Besitz zu übernehmen, aber nicht Gelegenheit hatten, die Landwirtschaft als Lebensberuf zu erlernen, und auch nicht Zeit haben, sich die Kenntnisse erst anderswo zu erwerben. Das Buch hat folgende Vorzüge: Es ist aus der Erfahrung geschrieben, darum ist die Auswahl des Stoffes eine zweckentsprechende. Es zeichnet sich durch zeitparende Kürze aus, vermeidet jede Abschweifung. Es ist sehr klar und verständlich und unterläßt wissenschaftliche Erörterungen. Es beantwortet nur immer die Frage: Wie macht man's? Insbesondere fehlt niemals die Zahl in der Antwort, welche allein eine sichere Befolgung der Ratschläge ermöglicht. Das Buch wird allen jenen, die plötzlich in die Lage versetzt sind, Landwirtschaft betreiben zu müssen, ein willkommenener Ratgeber sein. Es ist eine erste Einführung in die Feldwirtschaft, die einer späteren Vertiefung durch andere Literatur unbedingt vorausgehen soll. Dieses Buch wird manchen vor Mißgriffen und Schäden bewahren und so privatwirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Nutzen schaffen.

**Deutschösterreichs Geschäftsweiser mit Kalender für 1918 und 1919,** ein Anschriftenwerk von in ihren Berufen selbstständig tätigen Volksgenossen, 320 Seiten Lexikonoktav, Preis mit Postzusendung 7.60 K ist soeben erschienen. — Aus dem von Edmund Scholz erworbenen Deutschösterreichs Adreßbuch haben der jetzige Eigentümer Roland von Benda und der Schriftleiter Julius A. Langer mit Bienenfleiß ein Anschriftenwerk geschaffen, welches gerade jetzt in der Zeit der wütendsten deutschfeindlichen Anstürme zielbewußt die Volksgenossen in allen ihren Lebensnotwendigkeiten dorthin weist, wohin sie sich einzig und allein wenden sollen und müssen: zu den Deutschen! Jeder deutsche Erzeuger und jeder deutsche Verbraucher kaufe diesen Führer durch Deutschösterreichs Handel und Industrie und helfe so ein deutsches Anschriftenwerk weiter auszugestalten, welches mit einem gewaltigen Baustein für die Zukunft des Deutschtums in Oesterreich bildet. — Die Verwaltung des Werkes, Wien 3. Bezirk, Obere Bahngasse 22, versendet das Buch überallhin postfrei gegen Voreinsendung des Preises von 7.60 K.

**„Goldene Berge“.** Roman aus dem Leben der Gräfin Kosel und des Porzellanerfinders Böttger von Dr. Artur Stiebler. Mit vielen äußerst interessanten Illustrationen (Verlag von Rich. Bong, Berlin W 57). Die Leiden eines Erfinders hatten in der Zeit des Rokoko, in der man die Abgründe des Lebens im Tanzschritt zu überspringen versuchte, nicht die zerstörende, aufhebende Kraft, denn über dem Inferno eines Goldsuchers, wie es in unseren Tagen Strindberg tragisch-streng geschildert hatte, blaute damals noch ein fröhlicher Himmel. Und pauspäckende Engel geigten zum Tanz schöner Damen und galanter Herren, die noch die kürzeste Wartezeit abzukürzen verstanden, wenn ihr Meister und Beherrscher August der Starke, der Kurfürst von Sachsen und König von Polen den Einfall hatte, dem ernsteren Spiel im Laboratorium seines Goldlochs zuzusehen. Aber auch dieser Goldmacher, Johann Friedrich Böttger, war ein echter Sohn seiner Zeit, hat aus dem Ernst Spiel gemacht und so zerrannen seine Alchimistenträume in ein Nichts, und die goldenen Dukaten, auf die sein König launisch wartete, tanzten nicht in die leeren Kassen und Beutel hinein. Als aber in einer günstigen Stunde der Zufall das Spiel in Ernst wieder umkehrte und Böttger das Geheimnis des weißen Porzellans erkannte, konnte bald August der Starke statt der Golddukaten, in das sein Bildnis geprägt war, ein Porzellanfigürchen der Liebesgöttin in seine taustülfsterne Hand bekommen. Es glück in Gestalt und Zügen der zu seiner „mâtresse en titre“ erhobenen Konstanze v. Hoymb, der schönsten Frau im ganzen Lande, die als Gräfin Kosel kurze Zeit seine Macht und seinen Glanz teilen durfte, dann aber auf Befehl ihres ehemaligen fürstlichen Geliebten in die Verbannung des einsamen Bergschlosses zu Stolpen sich begeben mußte. So führt uns der Verfasser durch das alte Dresden, zeigt uns seine Barockpaläste und ladet nach sauren Tagen zu frohen Wochenfesten. Und wieder springen die Fontänen, Musik tönt, Lichter glänzen und in einer rosenumrankten Laube küßt ein Paar die ewig jungen Worte der Liebe. Eine farbenfrohe, freudige, glückliche Welt ist hier wieder entstanden, sie wird in diesem Roman dichterisch veranschaulicht.

Das mit vier prächtigen Tafelbildern und einer wertvollen Musikbeilage ausgestattete Augustfest der „Bergstadt“ (Breslau, Bergstadtverlag Wilhelm Gottlieb Korn; Preis vierteljährlich 4 Mark) bringt den sehr ergötzlichen, an feinen Beobachtungen aus dem Tierleben reichen Anfang einer Dackelgeschichte aus Flandern von Roland Betsch, die nach ihren beiden vierbänigen Helden „Flic und Floc“ betitelt ist. In dem „Räbenwunder“, einer ernsten Erzählung aus den Schweizer Alpen, bewährt sich Ilse Franke als Meisterin tiefsehender Charakterzeichnung. In lustigem Gegensatz dazu stehen die Humoreske „Ernst ist die Kunst“, in der Richard Nieß seiner übermütigen Satire die Zügel schießen läßt, und die heitere Geschichte „Das Nashorn“ von Elyn Karin. Sehr beachtenswert ist die von Emmy Haertel dargebotene und ausführlich erläuterte Auswahl „Ukrainischer und Ruthenischer Volkslieder“. „Einiges vom deutschen Heereswetterdienst“ berichtet Alice Magdorff unter Beifügung guter fotografischer Aufnahmen. Ein dichterisch besetztes Stimmungsbild bietet Emmy Ficus mit ihrem „Sonntagmorgen am Bodensee“. Dem verstorbenen Meister Mosegger hat Auguste Haarländer herzlich empfundene Verse gewidmet. Sehr reichhaltig an Unterhaltung und Belehrung sind die ständigen Beiträge von Paul Barsch, dem bergstädtischen Kriegsherichterstatter, E. W. Hamann, der literarischen Mitarbeiterin, Dr. Johannes Eckardt, der fleißig Umschau hält in Kunst

und Wissenschaft und R. Henseling, dem Himmelschronisten. Den Beschluß machen wie immer Paul Kellers ernste und scherzhafte Mitteilungen „Aus der Ratskanzlei“.

**Deutsche, unterstützet eure Schutzvereine**

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände.

**Bermischtes.**

Haltet fest an den deutschen Städtenamen! Ein österreichischer Offizier schreibt der „Zeit“: Seit einiger Zeit fällt es unangenehm auf, daß sich kerndeutsche Oesterreicher, darunter namentlich Reserveoffiziere, die während des Krieges in Ungarn dienten, nie der deutschen Städtenamen Preßburg, Stuhlweißenburg, Oedenburg, Fünfkirchen, Agram bedienen, sondern Pozsony, Szekesfehervar, Sopron, Pecz, Zagreb usw. sagen. Handelt es sich aber um italienische oder sonstige Städte des Auslandes, so schreiben und sprechen wir ohneweiters von Venedig, Mailand, Florenz, Neapel statt von Venezia, Milano, Firenze, Napoli usw. Der Geographieprofessor erzählt von Konstantinopel, Lissabon, Kopenhagen, Göttingen, von Schweden und Norwegen statt von Stambul, Lisboa, Kjöbenhavn, Göteborg, von Sverige und Norge. Man spricht Paris gewiß nie Pari aus, wie der Franzose, sondern sagt Paris. Nur vor dem seinerzeitigen Befehl des Czaren machte alles sofort einen tiefen Bückling und alles spricht und schreibt nur mehr von „Petograd“. Zar Peter der Große war kein Chauvinist. Er und seine Nachfolger taufte die neugegründeten Städte mit Peterburg, Kronstadt, Oranienbaum, Orenburg usw. Warum sollen wir gerade mit Rußland eine Ausnahme machen? Es ist recht komisch, wenn ein Herr Petograd sagt, aber dann von Warschau statt von Warschawa, von Moskau statt von Moskwa erzählt. Sprechen die Majjaren jemals untereinander von Wien? Niemals, sondern stets nur von Buda (sprich Beetsch). Halten wir Deutsche also an den alten deutschen Ortsnamen in Ungarn und Kroatien mindestens ebenso fest wie an den germanischen Namen der ausländischen Städte.

**Gingefendet.**



K. k. priv.

**Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.**

In der am 12. d. M. abgehaltenen Verwaltungsratsitzung dieser Triester Versicherungsgesellschaft legte die Direktion die vorläufigen Abschlussziffern für das abgelaufene Geschäftsjahr vor. Der Geschäftsverlauf sowohl in der Feuer- als der Einbruchdiebstahlversicherungsbranche war kein befriedigender, trotz der sehr erheblichen Mehreinnahme an Prämien, die in der Feuerversicherung allein, und zwar vorwiegend im direkten Geschäftsbetriebe, eine Steigerung von rund K 6.300.000 aufweisen. Ganz bedeutend sind alle Geschäftskosten, insbesondere zufolge der wiederholten Zuwendungen an das Personal, gestiegen. Die Transportversicherung brachte einen mässigen Gewinn. In der Lebensversicherung hat sich die Produktion im Berichtsjahre gegen 1916 sehr erheblich erhöht und einen Neuzugang an ausgestellten normalen Lebensversicherungspolizzen von über rund 65 Millionen Kronen versichertes Kapital ergeben. Die Zeichnungen der Gesellschaft für eigene Rechnung auf die bisherigen acht Kriegsanleihen belaufen sich auf insgesamt 68 Millionen Kronen. Der Verwaltungsrat hat den Ertrag der Direktion auf Ausschüttung einer vorläufigen Dividende in gleicher Höhe wie im Vorjahre, d. i. von K 160.— per Aktie genehmigt.



**Gedenket** des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Vermächnissen.

**Ohne Zucker!** *Ohne Essig!*  
*Ohne Salicyl!*  
 ohne jeden Zusatz überhaupt lassen sich mit

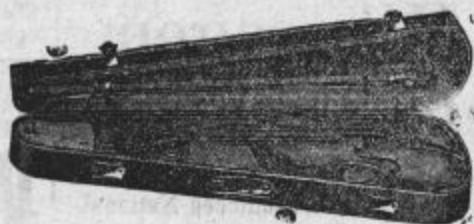
**Rex** -Konservengläser  
 -Vorratskocher

alle Arten Hauskonserven als angenehme, gesunde u. billige Vorräte mühelos bereiten. Die in Rex eingekochten Beeren, Kirschen, Aprikosen, Birnen, Pflaumen, Äpfel, überhaupt alle Obstsorten halten sich bei unverändertem, natürlichem Wohlgeschmacke und größtem gesundheitlichem Werte ohne jeden Zusatz jahrelang frisch. — Ebenso kann jedes andere Nahrungsmittel, insbesondere alle Gemüse (Spargel, Bohnen, Erbsen u. s. w.), Fleisch, Wurst, Pasteten, Pilze, Fische u. s. w. auf beliebige Zeit aufgehoben werden  
 Zu Original-Fabrikspreisen zu haben bei:

**Moriz Rauch, Rathausgasse 4.**

**Wenzl Schramm,** Musikinstrumentenmacher  
 Kaiser-Wilhelm-Strasse Nr. 14 **CILLI** Kaiser-Wilhelm-Strasse Nr. 14

Reichhaltiges Lager in  
**Violen, Gitarren, Zithern,  
 Mandolinen, Mund- und Zieh-  
 Harmonikas, Violinkästen  
 und dergleichen**



**Goldklang-Lauten**

Bestandteile für sämtliche Musikinstrumente. Beste Violin- und Zithersaiten

**Drucksorten** Vereinsbuchdruckerei  
 liefert zu mäßigen Preisen „Celeja“ Cilli.

**Allgemeiner  
 Grazer Selbsthilfsverein**

(registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung)  
**GRAZ, Kaiserfeldgasse Nr. 19-21 (Vereinshäuser)**  
 (Gegründet 1883)

gewährt überallhin an jedermann

**Darlehen**

gegen Bürgschaft oder andere Sicherstellung.

**Wechselkredite**

an Handel- und Gewerbetreibende.

**Langfristige Rangierungs-  
 Darlehen**

an Staats- und Landesbeamte usw., Offiziere und Pensionisten.

**Höchstmöglichste  
 Wertpapier-Belehnung**

bei besonderer Berücksichtigung der Kriegsanleihen.

**Spareinlagen**

werden von jedermann und in jeder Höhe rentensteuerfrei gegen gute Verzinsung übernommen.

Mitgliederaufnahme täglich. — Drucksorten umsonst und portofrei über Verlangen.

Die behördlich konzessionierte

**Vermittlung für Realitätenverkehr  
 der Stadtgemeinde Cilli**

besorgt alle Vermittlungen von Realitäten sowie Tauschgeschäften zu den günstigsten Bedingungen.

Bei derselben sind gegenwärtig mehrere Stadthäuser, Landwirtschaften und Realitäten aller Art und in allen Preislagen vorgemerkt und es werden Anmeldungen und Aufträge auf Ankäufe und Verkäufe entgegengenommen.

Auskünfte werden im Stadtamte erteilt.

Postsparkasse Nr. 36.900

o o Fernruf Nr. 21 o o

**Vereinsbuchdruckerei Celeja**

Herstellung von Druckarbeiten wie:  
 Werke, Zeitschriften, Broschüren,  
 Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts,  
 Tabellen, Speisentarife, Geschäfts-  
 und Besuchskarten, Etiketten, Lohn-  
 listen, Programme, Diplome, Plakate



Inseratenannahmestelle für die  
**Deutsche Wacht**

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken  
 Bolletten, Trauerparten, Preislisten,  
 Durchschreibbücher, Drucksachen für  
 Aemter, Aerzte, Handel, Industrie,  
 Gewerbe, Landwirtschaft u. Private  
 in bester und solider Ausführung.

◆◆ **Cilli, Rathausgasse Nr. 5** ◆◆

# Hopfen-Pflücker

werden gegen Bezahlung mit **30 Heller per Schaff** und **dreimal täglich Kost** sofort aufgenommen bei Hans Jeschoung in Arndorf bei Pletrowitsch.

# Lehrling

der deutschen u. slowenischen Sprache mächtig, mit guter Schulbildung, wird aufgenommen im Geschäfte Brüder Slawitsch in Pettau.

# Herren-Winterröcke

sind zu verkaufen oder gegen Lebensmittel einzutauschen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 24113

# Guterhaltene Violine

samt Kasten wird zu kaufen gesucht. Zither wird verkauft. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl. 24111

# Gänse

grosse, reinrassige Zuchtexemplare und Hühner wegen Abreise sofort preiswert abzugeben. Adresse erliegt in der Verwaltung d. Blattes. 24115

Gründlicher

# Unterricht in allen kaufmännischen Fächern

Auskünfte erteilt Fachlehrer Ludwig Sabukoscheg, Hugo-Wolgasse Nr. 8.

# Maschinschreibunterricht.

Lehrbefähigter Maschinschreiber erteilt Unterricht im Maschinschreiben und Stenographie zu sehr mässigen Preisen. — Auskünfte erteilt Hans Blechinger, Stadtamtssekretär i. R.

# Koststudenten

werden bei besserer Familie aufgenommen. Beibringung einiger Lebensmittel (Mehl, Fett und Kartoffel) Bedingung. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 24108

# Zerrissene Strümpfe und Socken

werden mit frischen Vorfüssen tadellos wie neu repariert. 3 Strümpfe oder 4 Socken geben je ein Paar. Gesetzlich geschützt. Tägl. Postversand. Zahlreiche Anerkennungsschreiben!

**Marburger Strumpf-Reparaturwerkstätte**  
Marburg, Burggasse 15.

Alleinige Uebernahme in Cilli:  
Anna Staudinger, Wienerhutsalon  
Bahnhofgassa Nr. 7.

Bestempfohlener  
**Klavierstimmer**  
und  
Musikinstrumenten-  
::: Reparatuer :::  
**G. F. Jurasek**  
**LAIBACH**  
Wolgasse Nr. 12  
Bei Bedarf genügt eine Postkarte.

Für jetzt oder später wird eine **Wohnung** mit 2-3 Zimmern, wenn möglich mit Badezimmer, Gas od. elektrischer Beleuchtung für solide, ständige Partei gesucht. Anträge an die Verwaltung des Bl. 24080

**Wohnung**  
1 bis 2 Zimmer und Küche in der Stadt oder Umgebung gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 24059

**Nähmaschine**  
wird zu kaufen gesucht. Magdalena Kindlhofer, Oberkötting Nr. 42.

# Wir sagen nicht zu viel

wenn wir versichern, dass es für jeden Besitzer einer verkäuflichen National-Kasse am günstigsten ist, sich mit uns wegen Ankauf der Kasse in Verbindung zu setzen. Auskünfte stets durch die National-Registrier-Kassen-G. m. b. H. Wien, VI., Mariabilferstrasse 57-59.

Vorzüglicher

# Obstmost

zu haben bei  
**Viktor Zany in Cilli**  
im eigenen Hause (gegenüber der Landwehrkaserne).

# Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 12. bis 18. August 1918 vorgenommenen Schlachtungen sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken									Eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Ferkel	Lämmer	Stücklein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalb.	Schwein.	Schaf.	Biegen	Werde
Bratschitsch Peter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	700
Friedrich Johann	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Junger Ludwig	.	1	4	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kosjar Ludwig	.	1	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	65	39	.	.	.	.	.
Pleischat Franz	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rebersteigg Franz	.	6	2	3	20	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sawobnig Andreas	.	2	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sellat Franz	.	1	1	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Suppan Johann	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zany Viktor	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
R. u. t. Garnisons-Schlachtereie	8	22	6	14	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gastwirte	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Private	.	.	.	.	3	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

# Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen.

# Grosses Lager in Negerräder, Puchräder, Waffenräder

Grosse Reparaturwerkstätte.

Alleinverkauf!

Alleinverkauf!

Singer-Nähmaschinen.



Alte Fahrräder werden eingetauscht

# Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

Sämtliche Bestandteile, Luftscheibe, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschläuche, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w. Elektrische Taschenlampen und Batterien. **Ratenzahlung**

